

## Beckmanns Blick auf San Francisco

Philipp Gutbrod ist fasziniert von einem Gemälde des deutschen Expressionisten im US-Exil

**DARMSTADT** (aka). Welches Ausstellungsstück des Hessischen Landesmuseums Darmstadt (HLMD) liegt seinen Besuchern besonders am Herzen? In der heutigen Ausgabe fragen wir danach bei Philipp Gutbrod, dem Direktor des Darmstädter Instituts Mathildenhöhe.

**Erinnern Sie sich an die erste Begegnung?**

Ja, es war für mich eine große Überraschung, das Gemälde bei meinem Arbeitsbeginn auf der Mathildenhöhe im Hessischen Landesmuseum zu entdecken. Ich kannte das Werk von einer Abbildung her, wusste aber vorher nicht, dass es zur Sammlung des Landesmuseums gehört.

### MEIN LIEBLING IM LANDESMUSEUM

Serie: Teil 2

**Herr Gutbrod, welches ist Ihr liebtes Ausstellungsstück im Hessischen Landesmuseum?**

Mein Lieblingsstück im Hessischen Landesmuseum ist die „Ansicht von San Francisco“ von Max Beckmann aus dem Jahr 1950.

**Was macht es für Sie so einzigartig?**

Obwohl Beckmann sich nur einen Sommer lang in Kalifornien in der „Bay Area“ aufgehalten hat, hat er auf brillante Weise in einem Gemälde die charakteristischen Merkmale von San Francisco festgehalten. Hierfür drehte er der berühmten Golden Gate Bridge den Rücken zu und blickte nach Osten, um den dramatischen Wechsel von vertikalen Strukturen und horizontalen Flächen der Stadt einzufangen. So sind auf dem Werk sowohl die aus Film und Fernsehen bekannten steilen Straßen als auch am Horizont die breite Bucht mit der Bay Bridge zu sehen. Die schwarzen Kreuze im Vordergrund verraten den Standort des Malers: Er steht auf dem Nationalfriedhof der Stadt, von wo aus es einen beeindruckenden Blick auf den „Palace of Fine Arts“ aus dem Jahr 1915 gibt, der ebenfalls prominent im Mittelpunkt des Gemäldes zu sehen ist.



**Philipp Gutbrod**  
Archivfoto: Guido Schiek

leitet, führt dynamisch den Blick ins Bildzentrum. Wie immer bei Beckmann sind im Werk auch mehrdeutige Symbole zu sehen – wie zum Beispiel neben den Kreuzen auch die Leiter am rechten Bildrand –, die unterschiedlich interpretiert werden können.

**Verbinden Sie eine persönliche Geschichte damit?**

Ja, ich bin auf der anderen Seite der Bay, in Berkeley, aufgewachsen – direkt neben Oakland, wo Beckmann im Jahr 1950 am Mills College einen Sommerkurs unterrichtet hat. Meine Familie fuhr oftmals im Auto über die lange Bay Bridge, die im Gemälde zu sehen ist, und dieses lange Schweben über die Bay mit Blick auf die Skyline von San Francisco hat mich jedes Mal begeistert.



Von unten betrachtet, überragt er schon jetzt das Landesmuseum: Am Donnerstag wurde in Darmstadt eine Beuys-Eiche gepflanzt – eine Soziale Plastik, zu der auch ein Basaltblock gehört.  
Foto: Guido Schiek

## Kunst der Stadtverwaltung

Als Hommage an Joseph Beuys grünt jetzt neben dem Landesmuseum eine Eiche neben einer Basalt-Stele

Von Stefan Benz

**DARMSTADT.** Eigentlich müsste dieser Baum ja vor dem Haupteingang des Hessischen Landesmuseums stehen: am Cityring, wo die autogerechte Stadt brummt und braust. Dort würde sich die Soziale Plastik als ökologische Intervention im Geiste des Joseph Beuys (1921–1986) besonders gut machen. Bloß wurzeln Eichen tief, und unter dem Pflaster liegt – hübsche Ironie – ausgerechnet ein Parkhaus.

Also wurde der Setzling zu Ehren des Meisters am Donnerstag westlich des Messelbaus gepflanzt: eine schon recht stattliche Sommereiche mit einem 500 Kilo schweren Basaltblock daneben. So kennt man das aus Kassel, wo 1982 bis 1987, zwischen der Documenta sieben und acht, insgesamt 7000 Bäume gepflanzt wurden. Es war die Zeit, als die Grünen aufkeimten, saurer Re-

gen und Waldsterben große Themen waren und Beuys als Umweltaktivist und Ökomytiker seine Land-Art in die City trug – damals unter dem Motto „Stadtverwaltung statt

### TAGESSPRUCH

„Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

Goethe

Stadtverwaltung“.

Jochen Partsch, der grüne Chef der Darmstädter Stadtverwaltung, freut sich denn auch: „Jeder Baum, der in Darmstadt gepflanzt wird, ist ein guter Baum.“ Und Museumsdirektor Martin Faass kommt die Aktion zum Abschluss der Sonderausstellung „Kraftwerk Block Beuys“ an diesem Wochenende auch sehr gelegen: „Das wa-

re schon ganz im Sinne von Beuys gewesen, dass Kunst nach draußen wirkt. Seine Idee ist als Saat aufgegangen.“

Die Gedächtnis-Eiche kommt nun allerdings nicht nur rechtzeitig zu den Jubiläen 200 Jahre Landesmuseum und 50 Jahre Block Beuys. Sie taugt auch als grünes Mahnmal in Zeiten des Klimawandels, da die Wälder in Australien und Amazonien, Sibirien und Kalifornien lodern. Das Bäumchen und der Brocken sollen also nicht nur gärtnerisch dekorative Documenta-Nostalgie verbreiten. Darauf pocht Projektmanager Lothar Müller. Aufgewachsen in Bessungen, lebt er heute im oberbayerischen Tyrlaching, wo er im November auch eine Beuys-Eiche pflanzen will – im Auftrag des Kunstsammlers Heiner Friedrich, der schon die Kasseler Aktion in den Achtzigern maßgeblich finanzierte.

Jetzt ist Müller für Friedrichs Museum „Das Maximum“

### BASALT UND BAUM

► Bei der Documenta 7 in Kassel ließ Joseph Beuys 7000 Basaltstelen vor dem klassizistischen Fridericianum keilförmig platzieren. Das fand nicht nur Beifall. Doch die Steinhaut-Skulptur sollte sich über die Jahre verwandeln bis zum Verschwinden. Für 500 Mark konnte jedermann eine Stele erwerben und neben einen Baum pflanzen – nur ungefähr die Hälfte der Kasseler Beuys-Bäume waren schließlich Eichen. (sb)

(Traunreut) im Land unterwegs, um 64 Beuys-Eichen zu setzen – für jedes Lebensjahr des Künstlers eine. Nummer eins wurzelt nun also neben dem Landesmuseum, Nummer zwei nahe der Heimstättensiedlung auf dem Campus der Firma Alnatura. Vierzig Stelen seien bereits bestellt, sechs weite-

re Städte interessiert; darunter Ingolstadt und Würzburg.

In Darmstadt gibt es neben einem „Baumzertifikat“ auch eine „Schenkungsurkunde“, die besagt, dass die Eiche „im Sinne von Beuys verwendet und nachhaltig erhalten“ werden muss. Fällt der Baum, muss die Stele zurückgegeben werden, betont Lothar Müller.

Als künstlerische Stadtverwalder greifen Oberbürgermeister, Museumsdirektor und Projektmanager denn auch gemeinsam zu Spaten und Gießkanne, um einen Bewässerungsring aufzuschichten und zu befüllen. Auf dass die Eiche beim Jubiläum 100 Jahre Block Beuys vielleicht schon den benachbarten Kunst-Baum von Vera Röhm überragt. Die Bildhauerin, die am Donnerstag auch vorbeischaute, hatte ihre zehn Meter hohe „Licht-Strahl-Eiche“ aus Bronze und Plexiglas 2012 neben dem Kargel-Bau errichten lassen.



Philipp Gutbrod, Direktor des Instituts Mathildenhöhe, begeistert sich für diese „Ansicht von San Francisco“ von Max Beckmann aus dem Jahr 1950, die im Hessischen Landesmuseum Darmstadt hängt.  
Foto: HLMD

### KULTUR-NOTIZEN

#### Orgel zum Film

**DARMSTADT** (red). Als Carl Theodor Dreyer 1928 Johanna von Orléans inszenierte, sollte es einer der ersten Tonfilme werden. Doch dafür reichte das Budget nicht – ein Glück für den Domorganisten Stefan Schmidt aus Würzburg, denn nun kann er zu den Bildern auf der Winterhalter-Orgel improvisieren. Das Stummfilmkonzert beschließt am Samstag, 19. September, um 19.30 Uhr die Orgelwochen in der Kirche St. Ludwig in Darmstadt. Bereits am Abend zuvor, Freitag, 18. September, ist ein Domorganist zu Gast in St. Ludwig; Hans-Jürgen Kaiser

aus Fulda gestaltet ab 19 Uhr einen Abend mit Lyrik und Musik.

#### Offene Ateliers

**SÜDHESSEN** (red). Um unter Corona-Bedingungen viele Veranstaltungen zu ermöglichen, geht der Kultursommer Südhessen in Verlängerung bis in den November. Deshalb sind die „Tage der offenen Ateliers“ nicht der Schlusspunkt, sondern eine Zwischenetappe: An diesem Wochenende (19./20. September) öffnen in ganz Südhessen Künstler ihre Ateliers. Überblick über [www.kultursommer-suedhessen.de](http://www.kultursommer-suedhessen.de).

## Wer schimpft, wird hier zum Riesen

Schattentheater mit der Kölner Gruppe „Die Mobilés“ bei den Residenzfestspielen im Jagdschloss Kranichstein

Von Gregor Ries

**DARMSTADT.** Die Residenzfestspiele setzen zum ersten Mal in ihrer Geschichte auf die Kunst des Schattenspiels: Für die Kölner Theatergruppe „Die Mobilés“ waren die beiden Auftritte am Mittwoch im Innenhof des Jagdschlusses Kranichstein die ersten Aufführungen seit Anfang März. Bewegung und Berührung gehören im Einklang mit Farben und Formen zum Konzept des seit 1979 bestehenden Ensembles. Körperbeherrschung und Rhythmusgefühl sind für die Mitglieder der Gruppe extrem wichtig, um die Illusion

in Kombination mit dem auf der Leinwand ablaufenden Film und den synchronen Geräuschen nicht zu zerstören. Die siebenköpfige Gruppe erzählt im einstündigen Jubiläumsprogramm „Moving Shadows II“ mehrere, thematisch gebündelte Geschichten voller Humor und Dynamik. Cineastische Motive stellen sich nicht nur bei den alpinen Szenen als Reminiszenz an die Scherenschnittarbeiten einer Lotte Reiniger ein. Hier wie in wenigen weiteren Momenten arbeitet das virtuose Ensemble mit vorproduzierten Schattenelementen. Der Einstieg mit den Artisten vor sieben

unterschiedlichen Farbfeldern erinnert an die Popart-Vorspanne aus dem Kino der Sechziger.

Schon die erste Episode über den Alltag eines Mannes von der morgendlichen Toilette über den Gang durch die Stadt, der Arbeit am Computer und an einem Kran bis zum Feierabend arbeitet mit unterschiedlichen Größenverhältnissen und Perspektiven. Ein einfallsreicher Streifzug durch die Popgeschichte von Elvis, „The Beatles“ Janis Joplin, „Kraftwerk“, „Rammstein“ bis hin zur atemlosen Helene Fischer endet im Besuch einer wütenden Nachba-

rin in der Wohnung eines Schallplattenfans. Während ihrer Standpauke schrumpft der Gescholtene stetig zusammen, während seine Anklägerin zur Größe einer Riesin anwächst.

Musik der Rockband „Queen“ ist an diesem Abend gleich mehrfach vertreten. Neben einer Fahrradgruppe zu „Bicycle Race“ und einer Wanderung durch die Tierwelt vom Keiler über singende Murmeltiere bis zu den Dinosauriern zu „Bohemian Rhapsody“ formen sich schließlich Hände und Beine zu einer Königskrone, während der Stampfer „We Will Rock You“ erklingt.

Ein fliegender animierter Golfball lädt dann zur exotischen Weltreise ein. Mit Gondeln in Venedig, Windmühlen in Amsterdam, dem Tower von London und dem Ungeheuer von Loch Ness vollführen „Die Mobilés“ ein augenzwinkerndes Spiel der nationalen Klischees. Häufig münden Szenen in einer hübschen Pointe. Mit einem „Danke Darmstadt“-Signum aus Körpern verabschiedet sich die originelle Gruppe.

Die Darmstädter Residenzfestspiele laufen noch bis Sonntag, 20. September. Internet: [residenzfestspiele.de](http://residenzfestspiele.de).



#### Blick auf „Richard III“

**RIEDSTADT** (red). Die Bühnenbühne bereitet Shakespeares „Richard III.“ vor. Am 16. Oktober beginnt um 19.30 Uhr die Premiere im Landratsamt Groß-Gerau. Einen Einblick in die Produktion gibt es am Sonntag, 20. September, um 18 Uhr in der Bühnenbühne in Leeheim, Kirchstraße 16.